

Heißblütiges am Bandoneon

Cesare Chiacchiaretta und Martin Münch im Alten Spital

Von Matthias Slunitschek

BAD WIMPFEN Dass Pflanzen oder Mineralien nach ihren Entdeckern benannt werden, ist nicht ungewöhnlich. Bei Musikinstrumenten, die den Namen ihres Erfinders tragen, muss man schon nachdenken.

Die Handharmonika Bandoneon heißt nicht etwa deswegen so, weil sie sich beim Spiel wie ein Wurm windet. Sie wurde in Erinnerung an Heinrich Band, der sie Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte, auf ihren Namen getauft. Seinerzeit war das

Bandoneon die Neuheit schlechthin auf dem Akkordeonmarkt. Cesare Chiacchiaretta beherrscht sowohl diese besondere Bauform als auch das heute klassische Knopfakkordeon. Gemeinsam mit Martin Münch am Flügel gibt er im Rahmen des Neckar-Musik-Festivals im Alten Spital Bad Wimpfen Werke vom Barock bis heute zum Besten.

Klangvolumen Die berühmte „Ciaccona“ von Johann Sebastian Bach dürfen die rund 50 Zuhörer das erste Mal auf einem Akkordeon gehört

haben. Schon in Chiacchiarettas „Toccata“ erreicht er ein beeindruckendes Klangvolumen orgelhaften Ausmaßes. Zum Wettereinbruch bringt er auch Vivaklis „L'Inverno“ aus den „Vier Jahreszeiten“ zum Klingen. Spätestens hier ist man verblüfft, wie sehr sich Chiacchiaretta mit seinem Instrument dem Originalklang der Kompositionen annähert. Die Crescendi der Violine werden bei großer Körperspannung aus dem Handgelenk geschüttelt.

Überhaupt nimmt er sich mit ganzer Kraft und mit spontaner, sinnli-

cher Eingebung der Stücke an. Mit Martin Münchs präzisen Klavierspiel ist ein passender Gegenpart zu Cesare Chiacchiarettas heißblütigen Spiel gefunden.

Unjubeltes Finale So kann „Csardas“ von Vittorio Monti, das ursprünglich für Violine und Klavier komponiert wurde, zum großen und viel unjubelten Finale werden, das eine Zugabe verlangt. Nur gut, dass Martin Münch und Cesare Chiacchiaretta planen, auch weiterhin gemeinsam Konzerte zu geben.